



ANGELIKA LOHWASSER

GEFAHREN LAUERN ÜBERALL ZU DEN TIERMOTIVEN AUF EINEM NAPATANISCHEN AMULETT¹⁾

EINLEITUNG

Der Friedhof von Sanam ist der größte bisher ausgegrabene Privatfriedhof aus der napatanischen Periode des Reiches von Kusch. Er befindet sich südlich des 4. Nilkataraktes inmitten der modernen Stadt Merowe, auf halbem Wege zwischen dem Gebel Barkal und El Kurru, jedoch am gegenüberliegenden Nilufer (Abb. 1). In Sanam Abu Dom wurden außer dem Friedhof ein Amuntempel, gegründet von Taharqo, Reste einer Stadt und die Ruine des sogenannten Schatzhauses ausgegraben.²⁾ Alle Bauten sind in die frühnapatanische Periode zu datieren, wobei die Nutzung in der mittelnapatanischen Zeit (Aspelta, Malonaqen) zu enden scheint. Eine Wiederbenutzung in der meroitischen Periode ist nur in Spuren belegt.

Der Friedhof wurde, so der Ausgräber F. Ll. Griffith, von Piye bis Malonaqen³⁾ belegt und beherbergt unterschiedliche Bestattungen (gehockte in Seitenlage und gestreckte im Sarg) in unterschiedlichen Grabformen (z. B. flache Sandgräber, mit Ziegeln verkleidete Schächte, Felsgräber mit mehreren Kammern).⁴⁾ Die Gesamtzahl der Gräber schätzte Griffith auf 1700, von denen er 1500 freilegen konnte.

Die Ausgrabung der Oxford Expedition to Nubia im Friedhof von Sanam konnte nur durch Finanzhilfen von verschiedenen Institutionen und Privatleuten durchgeführt werden. Zu den Sponsoren zählte auch Friedrich Wilhelm Freiherr

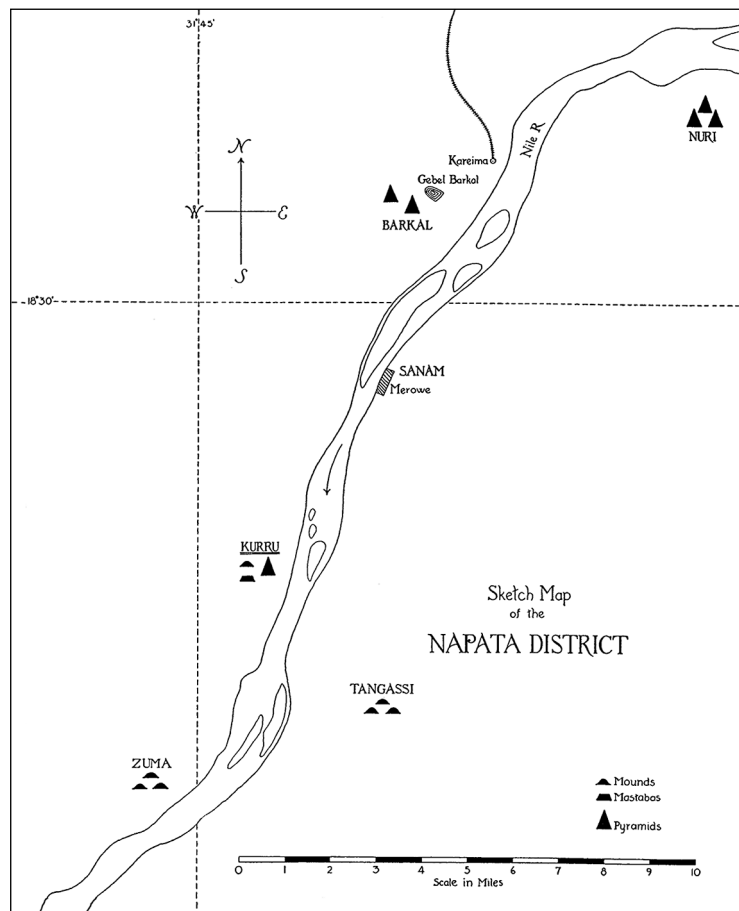


Abb. 1: Das Gebiet um den Gebel Barkal (aus: Dunham 1950: 6, Map I).

von Bissing (1873-1956), der zur damaligen Zeit Professor für Ägyptologie an der Universität München war. Die durch Ankäufe und Fundteilungen – er unterstützte mehrere Grabungen finanziell – in seine Privatsammlung eingegangenen Objekte stiftete er teilweise der Münchner Glyptothek und dem Museum Antiker Kleinkunst, ein guter Teil kam aber nach Holland, als er 1922 den Ruf an die Universität Utrecht annahm. Seine Sammlung wurde in Den Haag ausgestellt, mußte aber nach und nach veräußert werden. Verschiedene Museen, darunter auch das Rijksmuseum van Oudheden in Leiden, kauften Objekte dieser hochkarätigen Privatsammlung an.

1) Dieser Artikel ist meinem Sohn Anton gewidmet, der bereits mit zwei Jahren eine außergewöhnliche Vorliebe für Krokodile entwickelt hat. Für Hilfe jeglicher Art danke ich seinem Vater Martin Fitzenreiter.

2) Siehe zu diesen Bauten Griffith 1922.

3) Mitte 8.-Mitte 6. Jh. v. Chr.

4) Siehe dazu die Publikation von Griffith 1923.

Im Zuge der Bearbeitung der Funde des Friedhofes von Sanam konnte ich im Juli 2001 die ägyptische Sammlung des Rijksmuseum van Oudheden in Leiden besuchen.⁵⁾ Dort sind 108 Objekte des Friedhofes aus der Sammlung von Bissing vorhanden. Dabei handelt es sich um Skarabäen, Plättchen, Ketten und einzelne Perlen, Amulette, Muscheln und Schnecken, Armreifen und ein Bronzegefäß.

Unter den Objekten in Leiden befindet sich ein Plättchen aus Fayence, das auf beiden Seiten dekoriert ist. Die Darstellung der Vorderseite ist so außergewöhnlich, daß eine gesonderte Bearbeitung außerhalb eines Kataloges der Funde aus Sanam gerechtfertigt erscheint.

OBJEKTDESCHEIBUNG (ABB. 2)

Rijksmuseum van Oudheden, Leiden,
Inv.-Nr. F 1940/11.10,
Inv.-Nr. der Slg. Bissing F 999
Herkunft: Sanam, Grab 151
(rechteckiger Schacht),⁶⁾ "near right arm"
Material: hellgrüne Fayence
Maße: H. 2,9 cm, B. 2,47 cm, T. 0,97 cm
Literatur: Griffith 1923: 134, 144, pl. LII.13

Das rechteckige Plättchen ist von oben nach unten durchbohrt. Das ganze Plättchen ist an der Oberfläche abgerieben, die Rückseite ist außerdem eher grob gearbeitet. Auf den beiden Schmalseiten sind je zwei senkrechte Linien graviert.

Vorderseite: Das Bildfeld ist mit einem erhabenen Streifen umrahmt. Darin steht in erhabenem Relief eine Figur mit Doppelkrone und Uräus auf einem Krokodil, das sie speert. Der nach rechts blickende Mann ist mit einem Schurz bekleidet. Mit der erhobenen rechten Hand hält er den Speer, mit der nach vorn gestreckten linken Hand ein Seil, das dem ebenfalls nach rechts weisenden Krokodil die zu ihm umgewandte Schnauze zusammenbindet. Das Krokodil ist in Seitenansicht wiedergegeben, wobei man den Schwanz und das Hinterbein gut, das Vorderbein nur schlecht erkennen kann. Als Detail

des Kopfes sind ein Auge und möglicherweise ein Nasenloch durch eine Bohrung wiedergegeben. Der Bereich von Schnauze und Seil ist sehr abgerieben, so daß die Lage der Schnauzenspitze nicht eindeutig bestimmt werden kann. Auf oder über dem Kopf des Krokodils ist eine große Maatfeder wiedergegeben. Zwischen dem obersten Teil der Feder und der Krone des Mannes befindet sich ein kleines Udjat.

Rückseite: In vertieftem Relief sind zwei große Skorpione wiedergegeben, wobei einer nach rechts, der andere nach links gewandt ist. Zwischen ihnen verläuft eine Linie. Die Skorpione haben jeweils vier Beinpaare und den umgebogenen – in der Dreidimensionalität aufgebogenen – Stachel. Die beiden Scheren und der Kopf sind vom Körper etwas abgesetzt. Daß es sich aber um diese Körperteile handeln muß, belegen Parallelen wie z. B. die ebenfalls auf dem Friedhof von Sanam gefundenen Kettenglieder in Skorpionform.⁷⁾ Die Innenzeichnung des Körpers besteht aus vier bzw. fünf eingravierten Linien, wobei zwei bis zur Bohrung durchbrochen sind.

Die Beschreibung von Griffith (1923: 134) lautet: „Horus speering crocodile, with feather and Eye, on other side scorpions.“ Warum es sich bei der stehenden Figur um Horus handeln muß, ist mir nicht klar. Möglicherweise war das Plättchen bei der Auffindung vor 90 Jahren noch in einem besseren Zustand, so daß der Kopf als der des Horus erkannt werden konnte. Die Fotografie in der Publikation (pl. LII.13) läßt keine Entscheidung zu. Wahrscheinlich ging Griffith aber von den ihm bekannten Horusstelen aus, auf denen Horus der Krokodilsbezwinger ist; oder er sah in der Darstellung eine Parallele zu Horus, der Seth (in diesem Fall ein sethisches Tier) tötet.

Das Motiv des Speeren eines Feindes ist im Umfeld des Motivs des Erschlagens der Feinde anzusiedeln. Letzteres ist aus dem königlichen Darstellungskanon seit der Reichseinigung belegt.⁸⁾ In den Tempeln der griechisch-römischen Zeit wird häufig das Motiv des Speerens oder Erdolchens des Krokodils dargestellt.⁹⁾ Ähnlich wie das Nilpferd wird es als Erscheinung des Seth durch den König, den lebenden Horus, oder durch Horus selbst getötet.¹⁰⁾ Daß in bestimmten Szenen ein Gott an die

5) Ich möchte Herrn Dr. Maarten Raven, Rijksmuseum van Oudheden, Leiden, sehr herzlich für seine Hilfe bei meiner Arbeit und für die Publikationserlaubnis danken.

6) In dem Schacht lag nach Griffith möglicherweise eine Mumie. Es ist allerdings nicht von im ägyptischen Stil mumifizierten Toten auszugehen, da es dafür noch keine Belege in der napatanischen Zeit gibt. Außerdem spricht das Fehlen von Kanopen und typischen Amuletten (Doppelfingeramulett, Herzskarabäus) im gesamten Friedhof gegen eine Mumifizierung nach ägyptischem Vorbild.

7) Griffith 1923: pl. XX.1, XXII.6, LVII.25.

8) Schoske 1982, bes. S. 181-182.

9) Siehe dazu zusammenfassend Wilson 1997.

10) Die Darstellungen des Speerens eines Krokodils in Edfu und Dendera zeigen den König und nicht den Gott Horus, wobei man die Identifikation des Königs als "lebender Horus" immer bedenken muß (siehe die Zusammenstellung bei Wilson 1997: 183-191). Selbstverständlich kann gerade auf einem Amulett, das den Träger möglichst wirksam schützen soll, ein Gott bei der Bezwingung des Götterfeindes gezeigt werden.



Abb. 2: Plättchen Leiden Inv.-Nr. F 1940/11.10 (Foto: A. Lohwasser)

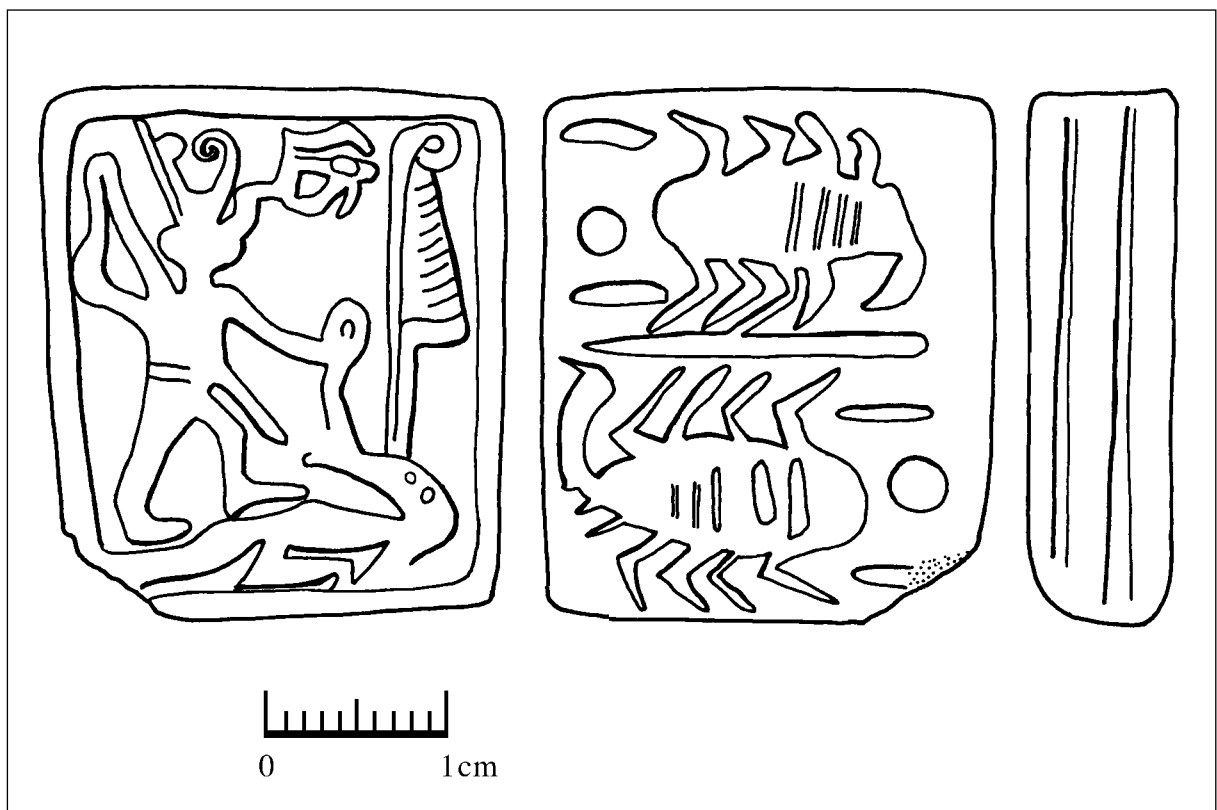


Abb. 2: Plättchen Leiden Inv.-Nr. F 1940/11.10 (Zeichnung: A. Lohwasser)

Stelle des Königs tritt, ist seit der Ptolemäerzeit häufig belegt.¹¹⁾ Der Ritus des Speerens des Krokodils an sich scheint keinen vortolemäischen Vorläufer zu haben,¹²⁾ jedoch ist das Speeren des Krokodils als realweltliche Abbildung schon in früheren Perioden belegt.¹³⁾ Da Horus beim Speeren des Krokodils am Beginn der Spätzeit m.W. noch nicht belegt ist, gehe ich bis auf weiters von einer Darstellung des Königs bei dieser Handlung aus.

DAS KROKODIL IN ÄGYPTEN

In der ägyptischen Mythologie hat das Krokodil einen höchst ambivalenten Charakter. Einerseits ist es das gefährliche Ungeheuer, das den Menschen im und am Nil tötet, andererseits wurde es in verschiedenen Regionen göttlich verehrt. Die Namen der Krokodilsgötter sind unter anderem Sobek, Chentechai, Nephoros und Iqer, seine Kultzentren sind über das ganze Land verteilt.¹⁴⁾ Die Verehrung dürfte vor allem eine Besänftigung des Raubtieres zum Ziel haben – die Furcht vor dem todbringenden Wassertier bewirkte den Glauben an ein göttliches Wesen, dessen Wohlwollen errungen werden sollte. Das Krokodil wird aber auch als Götterfeind (zusammen mit Apophis) der Nachtwelt zugeordnet, es ist ein sethisches Tier, das den Sonnengott und den Toten an der Überfahrt hindern will. Auf der anderen Seite ist es ein Tier des Horus, der in der Gestalt eines Krokodils die Glieder des Osiris einsammelt.

Auf unserem Amulett ist allerdings nicht ein Krokodilgott, sondern ein Symbol einer (bösen) Zaubermacht, das bezwungen werden muß, gezeigt. Diese Metapher ist in Ägypten gut belegt. Am bekanntesten sind sicher die Darstellungen des „Horus auf den zwei Krokodilen“, den sogenannten Horusstelen. Diese Stelen sind typisch für die Spätzeit bzw. griechisch-römische Zeit. Sie zeigen frontal Horus als Kind, der auf zwei Krokodilen steht.¹⁵⁾ In den Händen hält der junge Gott weitere gefährliche Tiere: Schlangen, Skorpione, Löwen und die Gazelle, die als Wüstenbewohner zu den sethischen Tieren gezählt werden. Horus wird

meist als der Bezwinger dieser Tiere gedeutet. Jedoch haben alle diese abgebildeten Tiere einen ambivalenten Charakter und können auch als Waffen des Gottes gesehen werden.¹⁶⁾

Als Parallelen zu unserem Amulett scheinen mir aber zwei andere Kontexte, in denen Krokodile als böse Macht gezeigt werden, wichtiger zu sein:

Der Totenbuch-Spruch 31, dem „Spruch, um das Krokodil zu vertreiben, das herankommt, um den Zauber des NN von ihm fortzunehmen im Totenreich“, wird begleitet von einer Vignette, die einen Mann mit einem Messer zeigt, der ein Krokodil, dessen Schnauze zusammengebunden ist, an einem Seil hält. Die Vignette des darauffolgenden Kapitels, „Spruch, um die vier Krokodile zu vertreiben, die herankommen, um den Zauber eines Mannes von ihm fortzunehmen im Totenreich“, stellt vier Männer dar, die vier Krokodile durch das Heben eines Armes abwehren.¹⁷⁾ Das Krokodil wird im Totenreich – genauso wie in der Welt der Lebenden – als Bedrohung empfunden, gegen die man sich einerseits mit Sprüchen, andererseits mit Amuletten schützen möchte.¹⁸⁾ Es ist interessant, daß hier gerade das Krokodil gewählt wird, das die Fähigkeit haben soll, dem Toten den „Zauber“, also die magische Potenz, zu entreissen. Und genau gegen die Gefahr, seiner magischen Fähigkeiten beraubt zu werden, wendet sich der Verstorbene nun wiederum mit Magie.¹⁹⁾ Das Tier ist in der Vignette zu Spruch 31 durch das zusammengebundene Schnauze in seiner Gefährlichkeit gebannt. Die vier Krokodile in der nächsten Vignette sind mit geschlossener Schnauze und abgewendetem Kopf wiedergegeben – auch von ihnen geht keine unmittelbare Gefahr aus; sie sind nicht aggressiv, sondern beim Rückzug abgebildet.

Eine andere Szene ist nicht im Totenkult verankert, zeigt jedoch formal eine enge Parallele zu unserem Plättchen: Sched auf dem Streitwagen, der

11) Vgl. z.B. auch die Szenen der „Geburtslegende“, die im NR die Geburt des zukünftigen Königs als Sohn von Amun in Gestalt des herrschenden Königs und der Königsgemahlin zeigen. In der Ptolemäerzeit wird die Geburt des Götterkindes mit göttlichen Eltern thematisiert. Siehe dazu Brunner 1964, Daumas 1958.

12) So Wilson 1997: 179.

13) Einige dieser Belege in Ägypten sind bei Wilson 1997: 180–183 genannt.

14) Siehe zusammenfassend L. Kákosy im LÄ III, 801–811 (s. v. Krokodilskulte), E. Brunner-Traut im LÄ III, 791–801 (s. v. Krokodil).

15) Ein besonders schönes Beispiel ist die Stele Kairo, CG 9402 (Daressy 1903: pl. 2–3). Außer den beiden Krokodilen, auf denen Horus steht, ist in dem Bildstreifen darunter ein widderköpfiger Gott gezeigt, der ein Krokodil speert. Die gleiche Szene ist auf der Rückseite wiedergegeben.

16) Sternberg-El Hotabi 1999: 14; wobei sie Quaegebeur, *Horo sui coccodrilli. Elementi per una interpretazione nuova*, in: *La Magia in Egitto*, S. 187, zitiert.

17) Siehe die Sprüche und Vignetten z. B. in Hornung 1979: 98–101.

18) Siehe aber auch den Totenbuchspruch 88 „Spruch, Gestalt anzunehmen als das Krokodil“ (Hornung 1979: 178). Hier wünscht sich der Verstorbene, Sobek bzw. Krokodil in all seiner Schrecklichkeit zu sein.

19) Siehe dazu J.F. Borghouts im LÄ III, 1137–1151, bes. 1140, s. v. Magie.



Abb. 3: Sched auf dem Streitwagen (MFA Boston 05.90, Foto: H. Sternberg-El Hotabi).

wilde Tiere erlegt (Abb. 3).²⁰⁾ Sched ist eine Rettergottheit, die auf einem Wagen schnellstens den Bedrängten zu Hilfe eilen kann.²¹⁾ Er errettet aus Gefahren, vor allem vor gefährlichen Tieren, wie seine Attribute Pfeil und Bogen sowie Lanze zeigen. Er wird – so wie Horus auf den "Horusstelen" – beim Bezwingen von verschiedenen Wüsten- und Fabeltieren gezeigt. Bei der Darstellung von Sched auf dem Streitwagen steht er zusammen mit einer Begleitperson auf dem Wagen. Er jagt verschiedene wilde Tiere (Gazellen, Löwen, Schlangen, Skorpione,...) mit Pfeil und Bogen. Die kleine Person neben ihm hält zwei Seile in der Hand, deren Ende jeweils einem Krokodil um die Schnauze gebunden ist. Die Krokodile, die unter dem geflügelten Zugtier des Streitwagens dargestellt sind, wenden in der Regel den Kopf in Richtung Sched zurück.²²⁾ Das Motiv des Krokodils mit zugebundener Schnauze und umgewendetem Kopf, so, wie es auf dem Plättchen in Leiden vorkommt, ist vor

allem in der Libyerzeit belegt. In dieser Zeit findet man die Szene mit Sched im Streitwagen häufig auf dem Sockel von Horusstelen.²³⁾

Wir sehen also, daß sowohl das Motiv – Speeren des Krokodils, das eine zusammengebundene Schnauze hat – als auch der Kontext – Krokodil im Totenbereich – in der altägyptischen Kultur belegt ist.

DAS KROKODIL IM ANTIKEN SUDAN

Seit dem Mesolithikum stehen das Krokodil und der Mensch in einem Jäger – Opfer-Verhältnis, wobei die Rollen variabel sind.²⁴⁾ Einerseits jagt der Mensch den Nilbewohner, sei es, um das Fleisch als Nahrungsmittel zu verwerten, sei es, um durch das Erlegen des gefährlichen Tieres zu Ruhm zu gelangen.²⁵⁾ Andererseits ist der Mensch häufig Opfer des Krokodils, wenn er im Nil schwimmt oder fischt.

Bereits in der Vorgeschichte wird das Krokodil auf Felsbildern dargestellt.²⁶⁾ Dabei wird allerdings immer die Draufsicht und nicht die Seitenansicht wie in unserem Fall wiedergegeben.²⁷⁾ Bei den oft

20) Siehe die Zusammenstellung der Belege in Sternberg-El Hotabi 1999: MFA Boston 05.90 (Tf. IIIa), Philadelphia E 12.514 (Tf. VIa), Metternichstele (Abb. 36a), Basis der Stele Cerny (Abb. 36b), Basis der Stele Kairo, JE 86.115 (Abb. 36c). Siehe auch Schoske 1982: 442-444.

21) Zu Sched siehe H. Brunner im LÄ V, 547-549 (s.v. Sched).

22) Es ist aber zu beachten, daß Sched nicht die Krokodile jagt! Sie sind bereits durch ihre zusammengebundene Schnauze unschädlich gemacht.

23) Sternberg-El Hotabi 1999: 76.

24) Tigani ElMahi 1992: 154.

25) Über Methoden der Jagd auf Krokodile siehe Tigani ElMahi 1992: 155-158.

26) Felsbilder: z.B. Cervicek 1974: 179, Abb. 114, 152, 285; Hellström 1970: Corpus R.

27) Mir ist nur eine Ausnahme bekannt: Hellström 1970: R30.

sehr schematischen Darstellungen ist es jedoch oft nicht klar, ob es sich um ein Krokodil oder vielleicht um eine Eidechse handelt.²⁸⁾ Selten findet sich ein Krokodil als Dekoration von Keramik der C-Gruppe und der Kerma-Kultur.²⁹⁾

In der napatanischen Periode ist das Krokodil häufiger dargestellt. Vor allem finden wir es nun als ein Schutzsymbol in Form eines Amuletts³⁰⁾ oder als Skarabäoid³¹⁾ bzw. es wird auf Skarabäen und Plättchen abgebildet.³²⁾ Um sich vor dem bösen Tier zu schützen, wird die Gefahr magisch gebannt: ein Krokodilsamulett soll das dargestellte Tier abschrecken und seine dunkle Macht vom Träger fernhalten.

Auch in der meroitischen Periode ist das Krokodil oft abgebildet.³³⁾ Es ist ein beliebtes Motiv auf Gefäßen, wobei zusammen mit dem Krokodil häufig Fische und Vögel – also die natürliche Umgebung – dargestellt sind. Wie in der napatanischen Periode gibt es eine Vielzahl von Amuletten mit Krokodildarstellungen. Besonders hervorzuheben sind allerdings die Abbildungen im kultischen Bereich: Einmalig ist die Darstellung eines Krokodils mit zusammengegebener Schnauze auf dem Pylon des Löwentempels in Musawwarat es Sufra (Abb. 4).³⁴⁾ Es ist auf der Nordseite, auf den untersten Blöcken, dem Eingang zugewandt, gezeit. Über ihm steht der Gott Arensnuphis. Auf dem südlichen Pylonturm ist an entsprechender Stelle ein Löwe mit aufgerissener Schnauze unter dem Gott Sebiameker liegend dargestellt.³⁵⁾ Nach Wenig (1987: 52) „symbolisiert der Löwe den Krieg/Kampf und das ‚pazifizierte‘ Krokodil die Schöpfung/den Frieden.“ Diese Zweiteilung läßt sich im gesamten Bildprogramm der Außenseite des Löwentempels von Musawwarat es Sufra verfolgen.³⁶⁾ In der Szene 1/2/1 (Säule 1 im Löwentempel) ist ebenfalls

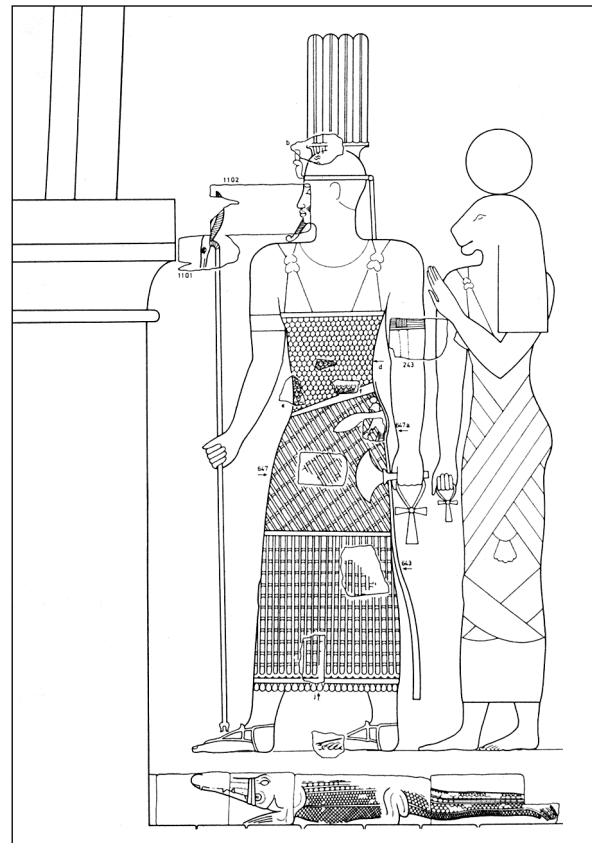


Abb. 4: Nördlicher Pylonturm des Löwentempels von Musawwarat es Sufra (aus: Hintze et al. 1993: Plan 11a).

Arensnuphis auf einem Krokodil zu sehen.³⁷⁾ Außerdem ist in Szene 5/2/3 (Säule 5 im Löwentempel) der König auf einem Krokodil stehend gezeit.³⁸⁾ Dem König gegenüber steht ein nicht zu identifizierender Gott auf einem Löwen. Onasch (1993: 258) interpretiert die Tiere zusammen mit der ebenfalls bei Arensnuphis auftretenden Gazelle als Götterfeinde. In der zuletzt genannten Szene wäre dann auch der Löwe nicht als göttliches Tier, sondern als Raubtier und Menschenfeind zu sehen

Nicht nur im Löwentempel, auch in der Großen Anlage von Musawwarat es Sufra finden sich Darstellungen von Krokodilen. Auf der Wand 115/106 ist ein Ritzbild („Sekundärbild“) erhalten, das ein Krokodil zeigt, das soeben einen Menschen verschlingt (Abb. 5). Die Beine und der Unterkörper sind bereits im Rachen des Krokodils verschwunden, nur noch der Oberkörper, die Arme und der Kopf des Opfers sind zu sehen. Auf der Wand 116/115 ist ebenfalls als Sekundärbild ein weiteres Krokodil angebracht.³⁹⁾ Das dritte

28) In der Literatur wird immer von Krokodilen ausgegangen.

29) Steindorff 1935: Tf. 57.11; Emery/Kirwan 1935: pl. 42; Reisner 1923: Fig. 285, Tf. 71.1.

30) Sanam: Griffith 1923: pl. LVII.1, oder Eidechse? Meroe West: Dunham 1963: 41, Fig. 28a, 1/12, 13; 290, Fig. 176, 4, 1/1; 319, Fig. 183, 10 (Krokodil mit Falkenkopf), 320, Fig. 183, 14, 1/6; Fig. 183, 14, 3/7, 8. Der untere Teil eines Bes(?), auf zwei Krokodilen stehend, wurde in Meroe Süd gefunden (Dunham 1963: Fig. 238 E).

31) Sanam: Griffith 1923: pl. XXI.7, XLVIII.10

32) Sanam: Griffith 1923: pl. XLV.21, 22, 23, XLVI. 9, 18, XLVIII, 7, 20, L.4, 5, LI.1, 3, 4, LIII.10, LIV.9

33) Siehe die Zusammenstellungen der Belege bei Hofmann/Tomandl 1987: 113-115, Hofmann 1989: 387-389.

34) Wenig 1993: 98, 217; Plan 11a. Hintze et al. 1971: Tf. 101 b, c.

35) Wenig 1993: 98; Plan 11b. Hintze et al. 1971: Tf. 101 b, c.

36) Siehe ausführlich dazu Wenig 1987.

37) Wenig 1993: 115. Hintze et al. 1971: Tf. 79 b.

38) Wenig 1993: 123, Abb. 64b. Hintze et al. 1971: Tf. 93.

39) Diese Hinweise samt Fotos verdanke ich Dr. Pawel Wolf.

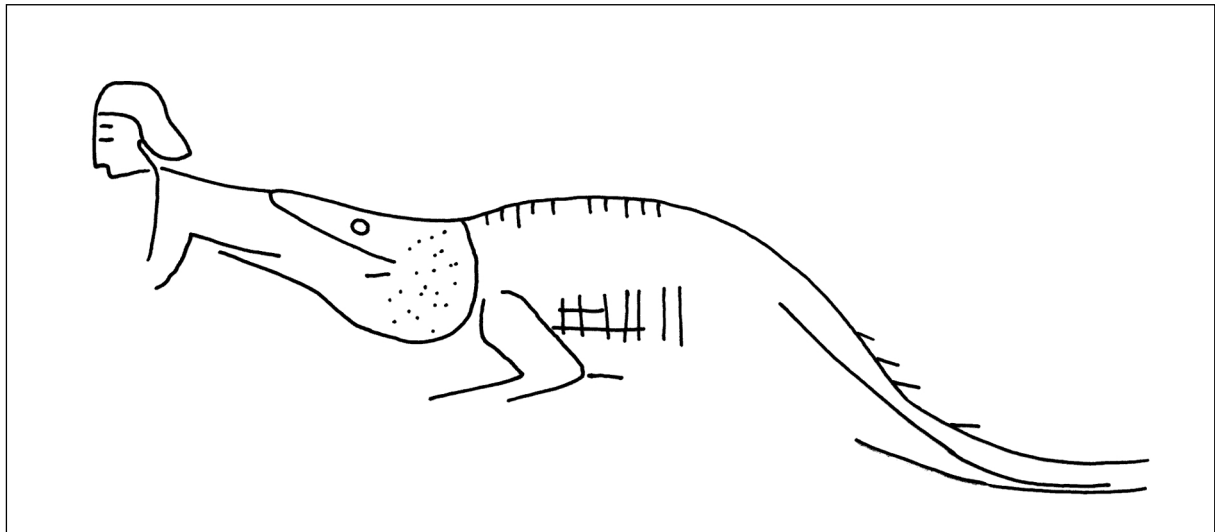


Abb. 5: Sekundärbild Krokodil verschlingt Menschen (Umzeichnung A. Lohwasser nach einem Foto von P. Wolf).

Krokodil in der Großen Anlage ist unter einem liegenden Löwen dargestellt (Abb. 6).⁴⁰⁾ U. Hintze (1979: 137) versteht den Löwen in diesem Bild allerdings als Repräsentation des Gottes Apedemak und nicht als gefährliches Tier. Das Krokodil könnte die durch den Gott bezwungenen feindlichen Mächte darstellen. Eine Verbindung Löwe – Krokodil ist bereits auf den Pylontürmen des Löwentempels und in der Säulenszene 5/2/3 gegeben.

Sicherlich galt das Krokodil im meroitischen Reich genauso wie in Ägypten als gefährliches Tier, das Menschen und anderen Tieren in Nilnähe zur tödlichen Bedrohung wird. Dieser Aspekt ist sehr anschaulich auf dem Sekundärbild wiedergegeben, das das Krokodil als Menschenfresser zeigt. Eine Parallele zu dieser Szene ist auf einem Gefäß aus dem meroitischen Friedhof von Kerma wiedergegeben.⁴¹⁾ Eine weitere Parallele wurde kürzlich in einem Felsbild in der Oase Dachla wiederentdeckt, wobei bei diesem das Krokodil, wie in der Frühzeit



Abb. 6: Sekundärbild Krokodil unter Löwe (aus: U. Hintze 1979: Fig. 4)

üblich, in Draufsicht wiedergegeben ist.⁴²⁾ Obwohl die Ausgangssituation sowohl in Ägypten als auch im Sudan ähnlich war – das Krokodil wird als böse Macht gefürchtet –, ist uns bis heute noch kein kuschitischer Krokodilgott namentlich bekannt.

Jedoch ist in der meroitischen Kultur noch ein weiterer Aspekt des Krokodils präsent: Es ist ein Symbol des lebensspendenden Wassers und steht für Regeneration und Wachstum. Als solches kann es in den vielen Darstellungen auf Keramikgefäßen gedeutet werden. Noch anschaulicher wird diese Symbolik durch die kleinen rundplastischen Krokodilsfiguren aus Bronze im Inneren von Metallgefäßen der spät- und nachmeroitischen Zeit vermittelt.⁴³⁾ Beim Ausgießen des Wassers aus diesen Gefäßen zum Zwecke der Libation "erscheint" das Krokodil auf dem Boden. Auch auf einer unbeschrifteten Opfertafel vom Gebel Adda, die zwei Krokodile rechts und links neben dem Becken liegend zeigt, können die Tiere als Symbole für Wasser gesehen werden.⁴⁴⁾ Ein Vorläufer davon könnte das Gefäß aus dem Grab des Baskakeren (Nu. 17) sein: Am Rand eines ovalen Opferbeckens ist ein grob geformtes Krokodil rundplastisch aufgesetzt (Abb. 7, Seite 36).⁴⁵⁾

40) Hintze, U. 1979: 138, Fig. 4. Dieser Block befindet sich heute in der Sammlung des Richard-Lepsius-Institutes der Humboldt-Universität zu Berlin, Fund-Nr. IA/185, Inv. Nr. HU/SUD 2. Siehe dazu Wenig/ Fitzenreiter 1996: 36.

41) MFA 13.4035, siehe Hofmann 1988 mit Literatur. Hofmann (1988: 43) deutet das Opfer allerdings (und m.M. nach richtig) als Tier und nicht als Mensch.

42) Krzyzaniak 2001: Fig. 6 unten.

43) Lenoble 1989: 93, Pl. IXb, XIIb; Lenoble 1999: 175-176, Anm. 129.

44) Abdalla 1982: 86, Anm. 175; Lenoble 1999: Anm. 129.

45) Dunham 1955: 219, Fig. 169.

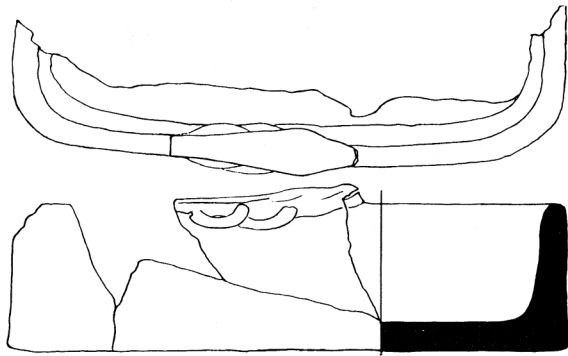


Abb. 7: Fragment des Opferbeckens aus Nuri (aus: Dunham 1955: Fig. 169).

Da Krokodile zwar auch an Land leben können, jedoch auf das Wasser stark angewiesen sind, ist ihr Vorkommen immer auf Wassernähe beschränkt. So sind sie in ihrem Auftreten Garanten für das Wasser und somit dem Frosch vergleichbar, der in ähnlichem Zusammenhang auftritt.⁴⁶⁾ Török (1987: 88) interpretiert auch das Krokodil auf der meroitischen Keramik als Symbol für das lebensspendende Wasser, das gerade im Totenkult eine bedeutende Rolle spielt. In diesem Sinne ist wohl auch die einzige mir bekannte Darstellung eines meroitischen Krokodilsgottes zu interpretieren: Auf einer Bronzeschale aus Gammai⁴⁷⁾ steht ein Weihrauch spendender Priester vor dem König und verschiedenen Gottheiten, zu denen auch ein Krokodil gehört (Abb. 8). Das Tier liegt auf einem Untersatz und ist mit einer Art Atefkrone und Uräus geschmückt. Als Hintergrund dienen fünf Pflanzen, die wiederum den Zusammenhang mit Fruchtbarkeit, Wasser und Regeneration geben. Auch der Anbringungsort der Darstellung gerade auf einem Bronzegefäß spricht dafür. Bei dieser namenlosen Götterdarstellung wird es sich also um einen Nilgott in Form eines Krokodils handeln.

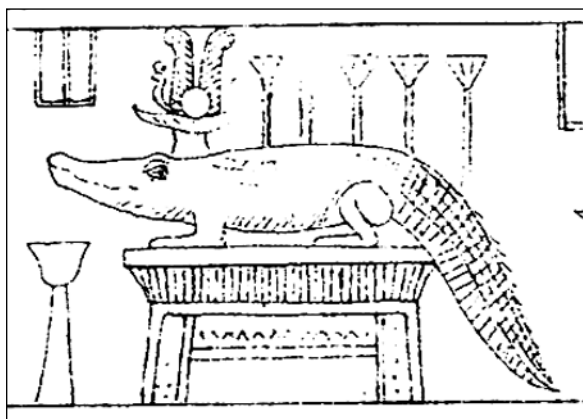


Abb. 8: Ausschnitt aus der Dekoration der Bronzeschale aus Gammai (aus: Bates/ Dunham 1927: pl. LXV.4).

DIE ZUSAMMENGEBUNDENE SCHNAUZE DES KROKODILS

Hofmann (1988: 43) bemerkt, daß in der meroitischen Kunst – von den beiden Darstellungen als Verschlinger abgesehen – das Krokodil fast immer als befriedetes Tier gezeigt wird.⁴⁸⁾ Die Schnauze ist geschlossen oder gar zugebunden, es geht keine Aggressivität von ihm aus. Es ist keine Gefahr für die Meroiten. Die Vorlage für das Krokodil als Verschlinger vermutet Hofmann in der römischen Kunst, da die Szene nicht naturalistisch ist und der Künstler das tatsächliche Verschlingen nie gesehen haben kann.⁴⁹⁾

Es konnte festgestellt werden, daß das Motiv der zugebundenen Schnauze bei einem Krokodil sowohl in Ägypten (Totenbuch, Sched am Streitwagen) als auch im antiken Sudan (Pylon Löwentempel Musawwarat es Sufra) belegt ist. Dabei handelt es sich nicht nur um ein Symbol für Befriedung oder Bewältigung von Gefahr, das der Phantasie des Künstlers entsprungen ist, sondern um die Darstellung eines realen Verfahrens bei der Krokodiljagd. Es gibt einen besonders anschaulichen Bericht über eine Krokodiljagd im Sudan 1950, die, so wie auf unserem Plättchen dargestellt, mit Harpunen und einem Seil zum Zusammenbinden der Schnauze durchgeführt wurde.⁵⁰⁾ Owen beschreibt, „that once his snout was secured there was little resistance nor any violent activity with the tail”.⁵¹⁾ Dies war keine zufällige Beobachtung, denn Krokodile geben zumindest für einige Zeit jeden Widerstand auf, wenn sie sich überwältigt fühlen. Da die Schnauze mit den Zähnen die gefährlichste Waffe des Krokodils ist, fühlt es sich bezwungen, wenn es diese Waffe nicht mehr benutzen kann.⁵²⁾ Dabei kann das Krokodil förmlich erstarren, so daß es plötzlich wie tot wirkt. Somit ist die Darstellung des Krokodils mit zusammengebundener Schnauze nicht nur von hohem Symbolgehalt, sondern die beste Wiedergabe eines im wahrsten Sinne des Wortes „befriedeten“ Krokodils.

46) Hofmann /Tomandl 1987: 121, 123, 170-171

47) Grab 115. Bates/ Dunham 1927: 40, pl. L.1, LXV.4

48) Eine weitere Ausnahme aus meroitischer Zeit ist eine Scherbe aus Kawa, die ein Krokodil mit aufgerissenem Rachen zeigt (Macadam 1955: pl. XXXIV [2161]).

49) Hofmann 1988: 48-51, mit Vergleichen aus der römischen Kunst. Hofmann bespricht allerdings das Gefäß aus Kerma als Einzelfall, das Sekundärbild mit dem Krokodil als Menschenverschlinger aus Musawwarat kannte sie noch nicht.

50) Siehe vor allem die Abb. auf S. 139 in Owen 1950.

51) Owen 1950: 140.



DER SKORPION IN ÄGYPTEN UND IM ANTIKEN SUDAN

Der Skorpion ist ebenfalls ein gefährliches Tier, das in Ägypten wie das Krokodil einen ambivalenten Charakter hat. Er war den Bewohnern Ägyptens eine ständige Gefahr, so daß auch gegen dieses Tier mit Magie (Schutzamulette, magische Sprüche) vorgegangen wurde. Bewundert wurde hingegen von den Ägyptern das Brutverhalten der Weibchen: Sie tragen ihre Jungen bis zur ersten Häutung auf dem Rücken und verteidigen sie.⁵³⁾ Darum ist die Skorpiongöttin Selket eine der Geburtshelferinnen – sie ist Muttergöttin und als solche der Isis nahestehend. Manchmal wird auch die synkretistische Form Isis-Selket verehrt. Sie ist seit dem Alten Reich eine Schutzgöttin, besonders des Königs und der Toten.⁵⁴⁾ Eine Göttin Isis-Skorpion ist seit Thutmosis III. in Unternubien belegt und sollte von der aus Ägypten stammenden Isis-Selket differenziert werden.⁵⁵⁾

Abbildungen von Skorpionen im nubischen Raum gibt es seit der A-Gruppe.⁵⁶⁾ In der napatanschen Periode sind sie vor allem auf Amuletten bzw. Anhänger vertreten.⁵⁷⁾ Auch in der meroitischen Zeit gibt es noch einige Skorpion-Darstellungen.⁵⁸⁾ Ähnlich wie beim Krokodil wird

zunächst der Schutz vor der Gefahr durch das Tier durch die Amulette beschworen werden. Wieweit auch im Sudan der Gedanke an die beschützende Mutterrolle des Wüstentieres von Bedeutung war, ist schwer zu entscheiden. Es ist zwar in meroitischer Zeit die Skorpionkrone bei Personen, die eine Handlung im Zusammenhang mit Mutterfunktionen durchführen, belegt,⁵⁹⁾ jedoch gewinnt auch im zeitgleichen Ägypten Isis-Selket bzw. die mütterliche Isis an Bedeutung.

INTERPRETATION

Auf unserem Plättchen aus Sanam haben wir also zwei gefährliche Tiere dargestellt, mit denen die Nubier leben mußten. Meiner Meinung nach sind hier die Gefahren am Nil durch das Wasser- und Ufertier Krokodil, die Gefahren der Wüste durch den Skorpion vertreten. Das Plättchen soll allumfassenden Schutz gewähren, der Träger in allen Bereichen seiner Umwelt vor bedrohlichen Tieren bewahrt werden. Krokodil und Skorpion stehen hier auch als Vertreter für andere "böse" Tiere wie die Schlange, vielleicht auch Löwe oder Flußpferd.

Skorpione sind in Nubien nie bei einer Handlung abgebildet, hingegen kann das Krokodil in eine Handlungsszene eingebunden sein. So ist es auch bei unserem Plättchen. Die Skorpione liegen ohne erkennbare Bewegung auf dem Boden. Das Krokodil hat eine zusammengebundene Schnauze, wird durch ein Seil gehalten und noch dazu durch einen auf seinem Rücken stehenden Mann gespeert. Dabei handelt es sich nicht um einen bestimmten realen König, sondern um eine königliche Macht, die dem Horus und somit der göttlichen Späure nahesteht. Dieser König ist in mehrfacher Hinsicht dem Krokodil überlegen: Er ist größer als das Tier, hat es durch ein Seil bezwungen, macht es durch das Stehen auf seinem Rücken bewegungsunfähig. Er ist bewaffnet und steht zusätzlich noch unter dem Schutz eines Udjat. Außerdem befindet sich über dem Krokodil eine überdimensionale Maatfeder, die Weltordnung, die das durch das Tier symbolisierte Chaos besiegt.⁶⁰⁾ Dieses Ungleichgewicht zwischen den Handelnden läßt den Träger des Amuletts ganz

52) Die Muskulatur der Schnauze ist so angelegt, daß sie beim Zusammenbeißen sehr stark ist – für ein Opfer gibt es kein Entrinnen. Allerdings hat das Krokodil wenig Kraft, die Schnauze aufzumachen, ein Erwachsener, der auf dem Rücken sitzt, kann mit seinen Händen die Schnauze zusammendrücken und festhalten. Um mit dem Tier gefahrlos umgehen zu können, wird dem Krokodil dann die Schnauze zugebunden, früher mit Seilen oder Lederbändern, heute mit Paketbändern. Dieses Vorgehen gehört auch heute noch zur Ausbildung der Tierpfleger. Ich danke Herrn Dr. Dathe vom Tierpark Berlin für seine Auskünfte.

53) Siehe dazu P. Behrens im LÄ V, 987-989 (s.v. Skorpion).

54) In dieser Funktion häufig auf Särgen dargestellt bzw. auf Kanopen angerufen. Allgemein zu Selket siehe F. von Känel im LÄ V, 830-833 (s.v. Selket), Spieser 2001.

55) Buhen, Ellesiya, Amada. Siehe dazu Mazza 2001. Eine genuin nubische Skorpion-Göttin wurde nach Mazza (2001: 76) mit der ägyptischen Isis-Selket verbunden.

56) Mazza 2001: 75.

57) Elfenbeinplättchen aus Ku. 52 (Dunham 1950: 81, fig. 28f), Beryllamulett aus Beg. W 502 (Dunham 1963: 55, fig. 40c), Skarabäus mit Fisch zwischen zwei Skorpionen aus Beg. W 685 (Dunham 1963: 307, fig. 180.3), Anhänger aus Sanam (Griffith 1923: pl. XX.1, LVII.25), Kette aus Skorpionanhängern aus Sanam (Griffith 1923: pl. XXII.6), Stempel mit zwei gegenläufig dargestellten Skorpionen aus Sanam (Griffith 1923: pl. LIV.16)

58) Zu den wenigen Belegen siehe Hofmann/ Tomandl 1987: 120.

59) Zu den Belegen siehe Wenig 1993: 172.

60) Kakosy im LÄ III, 802 (s. v. Krokodilskulte). In späterer Zeit wird das Krokodil mit Seth und die Feder mit Osiris gleichgesetzt.

sicher gehen, daß die böse Macht des Tieres bezwungen wird.⁶¹⁾ Die Angst vor den lebensbedrohenden Kräften, die für die Meroiten allgegenwärtig waren, führt zu dem Versuch, diesen Kräften magisch entgegenzuwirken. Und wenn noch so viele gefährliche Tiere real getötet werden – der Vielzahl von möglichen weiteren Exemplaren, die nahezu unsichtbar im Wasser verharren, unverhofft auftauchen und das überraschte Opfer mit den gefährlichen Zähnen packen und – meist durch Ertränken – töten,⁶²⁾ diesen unsichtbaren Gefahren kann nur mit Magie begegnet werden.⁶³⁾

Das Krokodil kann in dieser Szene aber auch als Metapher für den Feind gesehen werden. So wie beim Erschlagen der Feinde gibt es auch beim Erstechen die Möglichkeit, anstelle von menschlichen Feinden ein Tier darzustellen.⁶⁴⁾ Das Tier ist das Böse an sich und muß vernichtet werden, so wie die Feinde des Landes, des Königs oder der Götter. In diesem Sinne kann das Krokodil als sethisches Tier auch zu den Götterfeinden gezählt werden, die ebenso Menschen wie den König und selbst die Götter bedrohen.

Das Krokodil und der Skorpion wurden zumindest in Ägypten auch göttlich verehrt. Für den antiken Sudan fehlen uns die Belege, bis jetzt ist nur die Darstellung eines Krokodilgottes auf dem erwähnten Gefäß aus Gammai bekannt.⁶⁵⁾ So wie der Löwe, der schon in den frühen nubischen Kulturen eine Rolle spielt und in der meroitischen Periode zu Apedemak, dem wichtigsten Gott im Kernland aufsteigt, so ist auch das Krokodil durch seine

Gefährlichkeit prädestiniert, eine überirdische Größe darzustellen – vielleicht sogar als Gegenstück zum Löwen, wie das häufige gemeinsame Vorkommen in der meroitischen Kultur nahelegt.⁶⁶⁾ Über das Krokodil in der Hochreligion der Kuschiten wissen wir zwar nichts,⁶⁷⁾ aber wir sehen, daß es nicht nur als reales Tier, sondern als übernatürliche Macht gefürchtet wurde. Diese vordergründig böse Macht wird mithilfe der Magie manipuliert, sie soll die Bösartigkeit den Menschen – zumindest dem Amulettträger – gegenüber verlieren, soll in seiner Gefährlichkeit gebannt werden. Es ist ein Ausnützen von Zauberkraften, die einem magischen Objekt innewohnen, um die Macht des Krokodils zu manipulieren.

Eine Frage, die es noch zu beantworten gilt, ist die Frage nach der Herkunft des Motivs der Vorderseite im Allgemeinen und dieses Amuletts im Speziellen. Verschiedene Vorläufer des Motivs sind aus Ägypten bekannt: Das Speeren eines Tieres, das Krokodil mit der zusammengebundenen Schnauze. Die Komposition der vorliegenden Darstellung ist mir aber aus der ägyptischen Kultur vor der Spätzeit nicht bekannt. So könnte es sich um eine Eigenschöpfung der Kuschiten handeln.⁶⁸⁾ Wenn das Amulett ägyptischer Herkunft ist, so muß es nach Nubien – durch Handel oder als Beute – transportiert und dann bewußt einem Verstorbenen in das Grab mitgegeben worden sein. Daß gerade ein Amulett mit dieser Darstellung gewählt wurde, zeugt von einem Interesse an dem Motiv. Um die Bedeutung eines magischen Objektes für den Träger zu erkennen, ist es uner-

61) Dieser Aufwand ist beim Skorpion nicht nötig, da das Wüstentier weitaus weniger gefährlich als das Krokodil ist – ein Skorpionstich durch die im Nordsudan beheimateten Arten ist sehr schmerzhaft und kann vorübergehende Lähmung hervorrufen, aber er ist nicht tödlich.

62) Zu den Tötungsmethoden des Krokodils siehe Tigani ElMahi 1992: 155

63) Ein Indiz für die magische Wirksamkeit ist auch die Tatsache, daß das Krokodil (bis auf die bereits erwähnten zwei Ausnahmen) nie bei der Jagd oder beim Töten von Menschen oder Tieren dargestellt wird, obwohl das den Meroiten sicher gegenwärtig war (Hofmann 1989: 389, 392). Die Manifestation durch das Bild könnte das gefürchtete Ereignis Wirklichkeit werden lassen.

64) Schoske 1982: 418–423. Sie geht dabei allerdings nur auf Antilope und Löwe als Feinddarstellung ein.

65) Hofmann/ Tomandl (1987: 161) gehen davon aus, daß es keinen Tierkult im meroitischen Reich gab. Weder gibt es Tierbestattungen noch wird es in Darstellungen göttlich verehrt. Dagegen spricht m. E. allerdings die Darstellung auf der Säule 3 im Löwentempel von Musawwarat es Sufra (Szene 3/2/3, Hintze et al. 1971: Tf. 85), wo ein Gott in Löwenform in einem Schrein oder Naos auf einem Untersatz ruht.

66) Hofmann/ Tomandl (1987: 182) gehen davon aus, daß der Löwe als stärkstes Steppentier und das Krokodil als stärkstes Wassertier aufgrund dieser Gemeinsamkeiten so häufig zusammen dargestellt wurden. Allerdings wird der Krokodilgott auf dem Gefäß aus Gammai zumindest vordergründig nicht wegen seiner Gefährlichkeit, sondern wegen seines Bezuges zum lebensspendenden Wasser verehrt.

67) Ein Mischwesen „Krokodil mit Falkenkopf“ ist in Tempeln und auf Gegenständen der Kleinkunst der meroitischen Periode öfter zu finden. Das Krokodil auf dem Gefäß aus Gammai ist aber eindeutig mit einem Krokodilskopf dargestellt und repräsentiert nicht diesen auch im griechisch-römischen Ägypten oft belegten Hybriden. Siehe Gamer-Wallert 1983: 211–212 mit Verweisen zu älterer Literatur.

68) Direkt beim Tempel von Sanam, also in unmittelbarer Nähe zum Friedhof, fand Griffith verschiedene Model für die Amulett Herstellung (Griffith 1922: 88, pl. XVII). Eine lokale Produktion von Amuletten ist also gerade in Sanam deutlich belegt. Für unser Plättchen würde letzte Gewißheit aber nur durch eine chemische Analyse der Fayence zu erbringen sein.



heblich, ob es sich um eine ägyptische Produktion oder eine lokale Nachschöpfung handelt. Es muß für ihn lesbar bzw. nutzbar sein, es muß seinen Ansprüchen genügen, egal, ob das auch die Ansprüche des Herstellers waren. So können wir darauf schließen, daß das Motiv „König speert ein Krokodil mit zusammengebundener Schnauze“ oder zumindest das Ergebnis „bezwungenes Krokodil“ für den Napataner die Symbolik birgt, die ihn in seiner Existenz als Toter schützen kann.⁶⁹⁾

Beide Elemente, „König/Gott auf Tier“ und „Krokodil mit einer zusammengebundenen Schnauze“, behalten eine besondere Bedeutung in der kuschitischen Kultur, wie die Belege bis zum Ende der meroitischen Periode zeigen. Dieses Motiv, dessen bisher frühester Nachweis in Nubien uns auf diesem zunächst unscheinbaren Amulett entgegentritt, wurde von den Kuschiten mit einem bestimmten Inhalt belegt und über Jahrhunderte verstanden, bis es in monumentalisierter Form am Pylon des Löwentempels von Musawwarat es Sufra wiedergegeben wird.

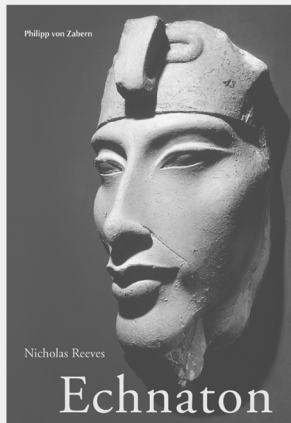
69) Hier sollen bewußt Begriffe wie „Totenglauben“, „Totenreligion“ oder „Jenseitsvorstellungen“ vermieden werden, da wir über diese Bereiche der napatanischen Kultur, trotz der vielen vorhandenen Gräber, noch nichts wissen. Die oft unwillkürlich vorausgesetzte Ähnlichkeit zum ägyptischen Totenglauben kann m.M. nach nicht mit Fakten belegt werden.

LITERATUR:

- Abdalla, A.M. (1982): *Meroitic funerary customs and beliefs: from texts and scenes*, in: *Meroitica* 5, 61-104
- BATES, O./ D. DUNHAM (1927): *Excavations at Gammai*, Harvard African Studies 8, Cambridge/Mass., 1-121
- Brunner, H. (1964): *Die Geburt des Gottkönigs*. Studien zur Überlieferung eines altägyptischen Mythos, ÄA 10
- Cervícek, P. (1974): *Felsbilder des Nord-Etbai, Oberägyptens und Unternubiens*, Wiesbaden
- Daressy, G. (1903): *Textes et dessins magiques*, CG 9401-9449, Kairo
- Daumas, F. (1958): *Les mammisis des temples égyptiens*, Paris
- Dunham, D. (1950): *El Kurru*. The Royal Cemeteries of Kush I, Published for The Museum of Fine Arts, Cambridge, Mass.
- Dunham, D. (1963): *The West and South Cemeteries at Meroe*. The Royal Cemeteries of Kush V, Boston
- Emery, W.B. / Kirwan, L.P. (1935): *The Excavations and Survey between Wadi es-Sebua and Adindan 1929-1931*. Service des Antiquités de l'Égypte. Mission Archeologique de Nubie, 1929-1934, Vol. I
- Gamer-Wallert, I. (1983): *Der Löwentempel von Naq'a in der Butana (Sudan) III: Die Wandreliefs*. 1. Text. Mit einem Beitrag von J. Dittmar, Beihefte zum TAVO, Reihe B, 48/3
- Griffith, F.Ll. (1922): *Oxford Excavations in Nubia. VIII-XVII, Napata, Sanam Temple, Treasury and Town*, in: LAAA 9, 67-124
- Griffith, F.Ll. (1923): *Oxford Excavations in Nubia. XVIII-XXV, The Cemetery of Sanam*, in: LAAA 10, 73-171
- Hellström, P. (1970): *The Rock Drawings*. The Scandinavian Joint Expedition to Sudanese Nubia. 1, Stockholm
- Hintze, F. et al. (1971): *Musawwarat es Sufra I,2: Der Löwentempel. Tafelband*, Berlin



- Hintze, F. et al. (1993): *Musawwarat es Sufra I,1: Der Löwentempel*. Textband, Berlin
- Hintze, U. (1979): *The Graffiti from the Great Enclosure at Musawwarat es Sufra*, in: *Meroitica* 5, 135-150
- Hofmann, I. (1988): *Das Krokodil als Verschlinger*, in: *VA* 4, 43-53
- Hofmann, I. (1989): *Zum Verständnis einiger Wildtiere bei den Meroiten*, in: *Der orientalische Mensch und seine Beziehung zur Umwelt. Beiträge zum 2. Grazer Morgenländischen Symposium*, Graz 1989, 387-395
- Hofmann, I. / Tomandl, H. (1987): *Die Bedeutung des Tieres in der meroitischen Kultur vor dem Hintergrund der Fauna und ihrer Darstellung bis zum Ende der Napata-Zeit*, *BzS Beih.* 2, Wien/Mödling
- Hornung, E. (1979): *Das Totenbuch der Ägypter*, Zürich
- Krzyzaniak, L. (2001): *Dakhleh Oasis. Research on Petroglyphs, 2001*, in: *Polish Archaeology in the Mediterranean XII, Reports 2000*, 249-257
- Lenoble, P. (1989): "A new type of mound-grave" (continued): *Le tumulus à enceinte d'Umm Makharoqa, pres d'El Hobagi (A.M.S. NE-36-O/7-O-3)*, in: *ANM* 3, 93-120
- Lenoble, P. (1999): *The Division of the Meroitic Empire and the End of Pyramid Building in the 4th Century AD: an Introduction to further Excavations of Imperial Mounds in the Sudan*, in: D. Welsby (ed.), *Recent Research in Kushite History and Archaeology. Proceedings of the 8th International Conference for Meroitic Studies*, London, 157-197
- Macadam, M.F.L. (1955): *The Temples of Kawa II. History and Archaeology of the Site*, London
- Mazza, C. (2001): *Evidenze del culto di Iside-Scorpione in Nubia*, in: L. Bongrani/ S. Giuliani (Hg.), *Atti della prima giornata di studi nubiani*, Roma, 24 aprile 1998, Rom, 73-77
- Onasch, Ch. (1993): *Die religiöse Bedeutung des Tempels*, in: F. Hintze et al., *Musawwarat es Sufra I.1. Der Löwentempel*, Textband, Berlin, 228-267
- Owen, T.R.H. (1950): *Crocodile Harpooning in the Bahr el Ghazal*, in: *SNR* 31, 137-140
- Reisner, G.A. (1923): *Excavations at Kerma*. Harvard African Studies 5-6, Cambridge, Mass.
- Schoske, S. (1982): *Das Erschlagen der Feinde. Ikonographie und Feindvernichtung im alten Ägypten*. Diss. Heidelberg
- Spieser, C. (2001): *Serket, protectrice des enfants à naître et des défunts à renaître*, in: *RdE* 52, 251-264
- Steindorff, G. (1935): *Aniba I*, Glückstadt
- Sternberg-El Hotabi, H. (1999): *Untersuchungen zur Überlieferungsgeschichte der Horusstelen. Ein Beitrag zur Religionsgeschichte Ägyptens im 1. Jahrtausend v. Chr.*, *ÄA* 62
- Tigani ElMahi, A. (1992): *The Nile Crocodile and Prehistoric Groups: an ancient ecological interaction along the Nile (Sudan)*, in: *BzS* 2, 151-164
- Török, L. (1987): *Meroitic painted pottery: Problems of chronology and style*, in: *BzS* 2, 75-106
- Wenig, St. (1987): *Struktur und Konzeption des Löwentempels von Musawwarat es Sufra und das Problem einer Klassifikation kuschitischer Sakralbauten*, in: Helck, W. (Hg.), *Tempel und Kult*, Wiesbaden, 43-59
- Wenig, St. (1993): *Die Darstellungen. Untersuchungen zu Ikonographie, Inhalt und Komposition der Reliefs*, in: F. Hintze et al., *Musawwarat es Sufra*, Bd. I.1. *Der Löwentempel*, Textband, Berlin, 74-227
- Wenig, St. / Fitzenreiter, M. (1996): *Die Tempel von Musawwarat es Sufra*. Ausgrabungen der Humboldt-Universität zu Berlin im Sudan, Berlin
- Wilson, P. (1997): *Slaughtering the crocodile at Edfu and Dendera*, in: S. Quirke (ed.), *The Temple in Ancient Egypt. New Discoveries and Recent Research*, London, 179-203



Nicholas Reeves

Echnaton

Ägyptens falscher Prophet

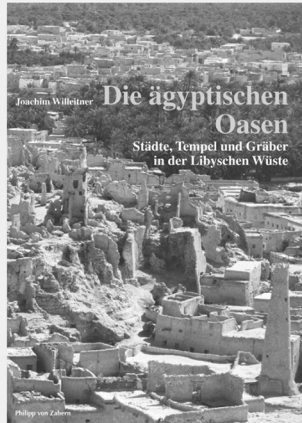
Kulturgeschichte der antiken Welt · Band 91

238 S. mit 116 s/w Abb. und 16 Farbtafeln; geb. mit Schutzumschlag
ISBN 3-8053-2828-1

€ 29,- (D) / sFr 49,-

»Einer der schillerndsten Figuren der ägyptischen Geschichte wird hier mit Kennerschaft und spannenden Theorien nachgegangen: Pharao Amenophis IV. – Echnaton. Ein herrliches Bilderbuch.«

morgen · Kulturzeitschrift aus
Niederösterreich



Joachim Willeitner

Die ägyptischen Oasen

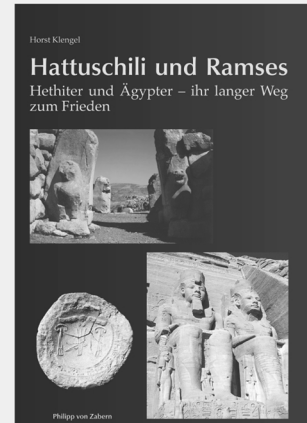
Städte, Tempel und Gräber in der Libyschen Wüste

Zaberns Bildbände zur Archäologie

IV, ca. 180 S. mit 150 Farbbabb., 25 Pläne und Strichabb.; geb. mit Schutzumschlag
ISBN 3-8053-2915-6

ca. € 41,- (D) / sFr 68,50

Die Oasen befanden sich bereits im Alten Reich unter pharaonischer Kontrolle. Selbst aus der Ptolemäer- und der römischen Kaiserzeit sind eine Reihe von Tempeln vorhanden. Die frühen Christen nutzten die Oasen als Rückzugsgebiete und hinterließen eindrucksvolle Überreste.



Horst Klengel

Hattuschili und Ramses

Hethiter und Ägypter – ihr langer Weg zum Frieden

Horst Klengel

Hattuschili und Ramses

Hethiter und Ägypter – ihr langer Weg zum Frieden

Kulturgeschichte der antiken Welt · Band 95

179 Seiten mit 49 Farb- und 31 Schwarzweißabbildungen;
Format 17,5 x 25 cm;
geb. mit Schutzumschlag
ISBN 3-8053-2917-2

ca. € 39,80 (D) / sFr 66,50

Eine der bedeutendsten geschichtlichen Epochen Ägyptens und des Vorderen Orients wird nach ihren schriftlichen Überlieferungen und den archäologischen Zeugnissen in diesem Band nachgezeichnet.



Rainer Hannig

Hannig-Lexica · 4

Ägyptisches Wörterbuch I

Altes Reich und Erste Zwischenzeit

Kulturgeschichte der antiken Welt · Band 98

CV, 1681 Seiten;
Format 17,5 x 25 cm;
geb. mit Schutzumschlag
ISBN 3-8053-3088-X

ca. € 75,80 (D) / sFr 124,-

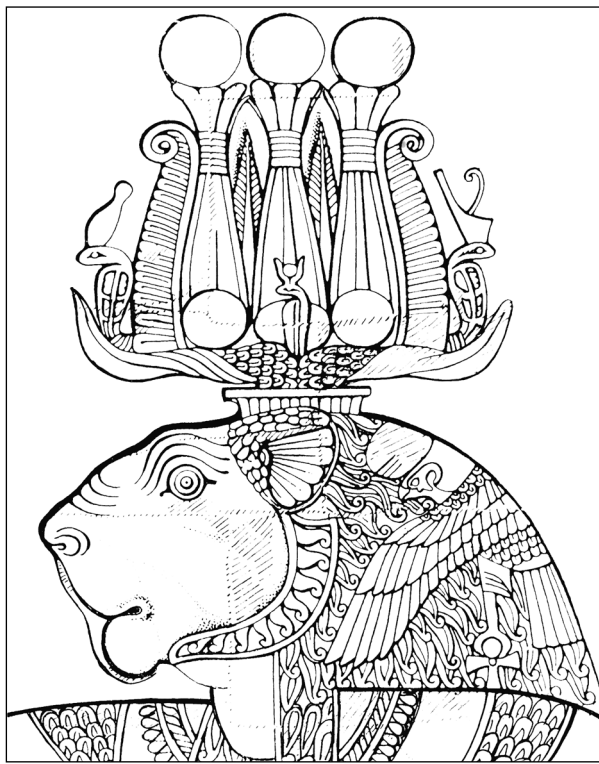
Das Erfolgskonzept der ersten Bände ist beibehalten worden. Auch Hannig-Lexica 4 wartet mit Hieroglyphenschreibungen auf, dazu Umschrift, Übersetzung, Redewendungen, Phrasen, Götter-, Orts- und Königslisten. Zusätzlich bekommt jeder Untereintrag (Unterlemma) eine Nummer, damit die Wörter und Bedeutungen auf einfache Weise zitiert werden können. Da alle Wörter mit Quellenangaben reichlich dokumentiert werden, kann jetzt die Entstehungsgeschichte der ägyptischen Sprache nachvollzogen werden.



VERLAG PHILIPP VON ZABERN · MAINZ AM RHEIN

Vertrieb: Postfach 190930 · D-80609 München · Tel.: 0 89 / 12 15 16-61/-26
Fax: 0 89 / 12 15 16 16 · e-mail: vertrieb@zabern.de · www.zabern.de

MITTEILUNGEN DER
SUDANARCHÄOLOGISCHEN
GESELLSCHAFT ZU BERLIN E.V.



HEFT 13
2002

**WIR DANKEN FOLGENDEN SPONSOREN FÜR FINANZIELLE UND MATERIELLE
UNTERSTÜTZUNG UNSERER ARBEITEN IN MUSAWWARAT ES SUFRA :**

KULTURABTEILUNG DES AUSWÄRTIGEN AMTES

GERDA HENKEL STIFTUNG



FA. SONTEC, ORANIENBURG

UND:

GISELA WENGLER, GIEßEN

ECKART KREUZER, MÜNCHEN

SOWIE UNSEREM KOOPERATIONSPARTNER:

KOMMISSION FÜR ALLGEMEINE UND VERGLEICHENDE ARCHÄOLOGIE (KAVA)
DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS, BONN
UNTER DER LEITUNG VON DR. BURKHARD VOGT

ISSN 0945-9502

Mitteilungen der
Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin e.V.

Kurzcode: MittSAG

Heft 13, 2002

INHALT

EDITORIAL	4
ST. WENIG <i>Das Porträt</i>	5
ST. WENIG <i>Bericht über die wissenschaftlichen und restauratorischen Arbeiten in Musawwarat es Sufra im Jahre 2001</i>	6
D. EIGNER <i>Baufaufnahme der Räume 507 - 509 („Heilige Hochzeit“) in der Großen Anlage von Musawwarat es Sufra</i>	14
T. SCHEIBNER <i>Neue Untersuchungen zur Wasserversorgung von Musawwarat es Sufra - Ergebnisse der Kampagne 2002</i>	22
B. GABRIEL <i>Antiker Abbau mineralischer Rohstoffe im Raume Musawwarat es Sufra (Butana, N-Sudan)</i>	36
A. LOHWASSER <i>Gefahren lauern überall. Zu den Tiermotiven auf einem napatanschen Amulett</i>	47
L. TÖRÖK <i>Kinship and Decorum: (Re-)constructing the Meroitic Élite</i>	60
D. A. WELSBY <i>Ein Schrein aus frühkuschitischer Zeit in Kawa</i>	85
P. WOLF <i>Ausgrabungen in Hamadab bei Meroe - Erste Kampagne 2001</i>	92
P. WOLF <i>Ausgrabungen in Hamadab bei Meroe - Zweite Kampagne 2002</i>	105
K. ZIBELIUS-CHEN <i>Die Königsinsignie auf der Nastasen-Stele Z.26</i>	112
M. FITZENREITER <i>Der antike Sudan in der zeitgenössischen Kunst. Teil II: Auf der Reise - Europäischer Orientalismus. Die Malerin und Grafikerin Christine Donath</i>	120
VORSCHAU AUF HEFT 14 / IMPRESSUM	152